

Hausgottesdienst zum 5. Sonntag nach Trinitatis - 17.7.2022

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Liebe Gemeinde,
in die Nachfolge Christi sind wir berufen. Seinem Weg sollen wir folgen. Seinem Wort können wir vertrauen.

Christus ruft uns, weil er uns brauchen kann und haben will. Er ermutigt und befähigt uns, damit wir uns auf den Weg machen. Mit ihm können wir leben und zum Segen werden für andere.

Ihm zur Ehre feiern wir diesen Gottesdienst in seinem Namen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 445, 1+2+5-7 Gott des Himmels und der Erden...

1. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der es Tag und Nacht lässt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Tagesgebet

Ewiger Gott,
du rufst Menschen in deinen Dienst
und du vollbringst durch sie dein Werk auf Erden.

Wir bitten dich:

Öffne uns Ohren und Herzen, dass wir deinen Ruf hören und dem nachfolgen, den du gesandt hast, Jesus Christus, unserm Herrn, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Amen

Hauptlied: EG 241, 1-4.8 Wach auf du Geist der ersten Zeugen...

1. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, / die auf der Mau'r als treue Wächter stehn,
die Tag und Nächte nimmer schweigen / und die getrost dem Feind entgegengehn,
ja deren Schall die ganze Welt durchdringt / und aller Völker Scharen zu dir bringt.

2. O dass dein Feuer bald entbrennte, / o möcht es doch in alle Lande gehn!
 Ach Herr, gib doch in deine Ernte / viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
 O Herr der Ernte, siehe doch darein: / Die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten / uns diese Bitt in unsern Mund gelegt.
 O siehe, wie an allen Orten / sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt,
 dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; / drum hör, o Herr, und sprich: »Es soll geschehn.«

4. So gib dein Wort mit großen Scharen, / die in der Kraft Evangelisten sein;
 lass eilend Hilf uns widerfahren / und brich in Satans Reich mit Macht hinein.
 O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis / dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

8. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, / der du der Welten Heil und Richter bist;
 du wirst der Menschheit Jammer wenden, / so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist.
 Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn; / du tust doch über Bitten und Verstehn.

Predigt zu 1. Mose 12,1-4a

Predigttext wird während der Predigt gelesen

Liebe Gemeinde!

„Was willst du im Leben einmal erreichen?“ Diese Frage wird jungen Menschen oft gestellt, wenn sie in den Beruf eintreten. Es ist eine der großen Lebensfragen. „Nun, was will ich denn eigentlich erreichen? Heiraten, ein Haus bauen, Kinder kriegen, ein schnelles Auto fahren, einmal um die Welt reisen – und der Pool im eigenen Garten darf natürlich auch nicht fehlen.“ Junge Menschen haben viele Lebensziele.

Je älter wir Menschen werden, desto bodenständiger werden unsere gesteckten Ziele. Mit meinen Enkeln vor dem Kamin sitzen und in Märchenbüchern lesen. Im Garten sitzen und den Enkeln und Urenkeln beim Spielen zusehen. Oder: Viele gesunde Tage ohne Schmerzen erleben. Da ist dann oft keine Rede mehr von Weltreisen oder großen Hausbauprojekten. Die Abenteuerlust hat spürbar abgenommen. Man hat sich eingerichtet, das Haus ist gebaut, die Kinder sind groß. Der Großteil des Lebens ist gelebt.

Nicht nur unserer Generation geht das so. Schon die Urväter in der Bibel haben sich Lebensziele gesteckt und sie mit viel Eigeninitiative und im Schweiß ihres Angesichts erreicht.

Abraham war einer von ihnen. Er hatte Haus und Hof, Viehherden und eine Heimat bei seiner Verwandtschaft. Er hatte seine Frau Sara und viele Knechte und Mägde, die ihnen bei ihren täglichen Arbeiten halfen. Abraham und Sara waren wohlhabend. Sie hatten alles. Außer – ein Kind.

Lange hatten Abraham und Sara gehofft, dass es auch noch Nachkommen geben würde. Sie hätten ihr Lebensglück perfekt gemacht. Dann wären alle Lebensziele erreicht gewesen. Aber dieser Wunsch blieb ihnen bis ins hohe Alter verwehrt.

Trotz des unerfüllten Kinderwunsches hatten sie sich eingerichtet in Haran und in ihrem Leben. Sie hatten Wurzeln geschlagen und waren sesshaft geworden. „Alles gut so, wie es ist,“ dachte Abram.

Aber dann, mitten in seinem ruhigen Alltag hörte er Gottes Stimme:

Und der HERR sprach zu Abram:

„Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will

segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Da zog Abraham aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

Was für eine Aufforderung! Da soll Abraham mit seinen 75 Jahren alles, was er sich mühsam aufgebaut hat, zurücklassen und einfach gehen. Sein Haus, seinen Hof, seine Verwandtschaft? Wie lange hatte er daran gearbeitet, im Alter ohne große Sorgen leben zu können, sich und seiner Frau Sara eine Heimat in Haran geschaffen, Knechte und Mägde angestellt, die sich um die Tiere kümmerten...

Aufbruch statt Lehnstuhl. Umbruch statt Alltag. Neues statt Gewohntes. Gott schickt Abraham los. Mit wenig Gepäck, dafür aber mit viel Ungewissem. Wohin Abram gehen soll, weiß er nicht. Wie lange er unterwegs sein wird, auch nicht. Ob er je wiederkommen und seine Verwandtschaft sehen wird, weiß er erst recht nicht.

Nur eines verrät ihm Gott: Abraham ist gesegnet. Er, der schon 75 Jahre alt ist – und seine Frau Sara ist vermutlich nicht viel jünger – soll eine große Nachkommenschaft haben. Er soll Vater eines großen Volkes werden und schließlich sollen alle Geschlechter der Erde durch ihn gesegnet sein.

Das klingt unglaublich! Im wahrsten Sinn des Wortes. Später in der Geschichte lesen wir, dass Sara es nicht glauben konnte, dass sie noch schwanger wird. Stattdessen hat sie leise gelacht. Für sie war diese Verheißung einfach unglaublich.

Ob Abraham solche Gedanken hatte, ist uns nicht überliefert. Er hinterfragt Gottes Verheißung nicht. Er packt seine sieben Sachen zusammen und zieht mit Sara und Lot aus Haran in das Land, das der *HERR* ihm *zeigen* wird. Abraham hat wenig dabei. Das, was ihm wichtig ist, und Gottes Verheißung.

Abraham hat Vertrauen in Gottes Wort. Er spürt: Der Aufbruch ist groß, aber er ist gebettet in Gottes Segen. Bestimmt war es für Abraham nicht leicht, alles zurückzulassen und mit 75 Jahren noch einmal ein ganz neues Leben anzufangen.

Aber: Er weiß Gott hinter sich. Er spürt Gottes Segen. Und er vertraut darauf, dass er diesen unglaublichen Neuanfang nicht allein wagen muss. Sein Glaube hilft ihm, das radikal Neue in seinem Leben ohne Sorgen und Ängste anzugehen. Sein Herz hört auf Gott und der verheißt ihm: *Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!*

Abraham – unser aller Urvater - wagt einen totalen Neuanfang. Ohne über die Umstände Bescheid zu wissen. Dafür aber in seinem Glauben verwurzelt, der ihn trägt. Egal durch welche Lebensphasen.

Auch wir durchleben immer wieder Aufbrüche. Manche sind freiwillig, manche eher nicht.

Allein die verschiedenen Lebensphasen sind Aufbrüche. Aus dem Gewohnten, in dem wir es uns gemütlich gemacht haben, heraus in neue Abenteuer. Da ist die Zeit des Studierens. Die Schule ist vorbei, mit den Eltern zuhause gab es in allen Unstimmigkeiten doch verlässliche Ansprechpartner und Geldgeber. Irgendwann aber ist die Schulzeit zu Ende. Und dann? Studium oder Ausbildung? Wohin soll ich gehen? Wie kann ich das finanzieren? Was wird mich dort erwarten? Ein großer Umbruch in ungewohnte Fahrwasser.

Ich denke da an das frisch verheiratete Paar. Gut eingelebt in der Mietwohnung, so nach und nach hat man sich eingerichtet. 2-3 Zimmer reichen vollkommen aus für eine eigene Burg.

Und dann kommt die wunderbare Nachricht: Nachwuchs kündigt sich an. Eine freudige Botschaft für alle Beteiligten! Eltern und Großeltern, Geschwister und Verwandtschaft freuen sich auf das neue Leben! Gleichzeitig aber kommen die Fragen: Wie wird der Alltag zu dritt? Wer geht in Elternzeit, wer arbeitet weiter? Reicht uns der Platz in der Wohnung oder müssen wir raus? Wollten wir nicht eh noch ein Haus bauen?

Ich denke an manche Bekannte, die ihr Leben lang von einem eigenen Restaurant geträumt haben. Als der Ruhestand nah war, war der Zeitpunkt gekommen. Und aus einer Person platzte es förmlich heraus: „Weißt du schon das Neueste? Wir wandern aus! Wir haben unser Haus verkauft, die Kinder sind erwachsen. Nun ist unsere Zeit. Wir gehen nach Mallorca und machen da ein Restaurant auf!“

Alles lassen sie zurück, alles, was sie sich bisher aufgebaut haben, muss hierbleiben. Nur sie selbst gehen – mit wenig Gepäck, aber viel Ungewissheit im Herzen.

Ich denke aber auch an unfreiwillige Umbrüche. An vermeintliche Kontrolltermine bei Ärzten, die dann eine ungeahnte Wendung nehmen. Von einem Moment auf den anderen ist das Leben aus den Fugen geraten, wenn schlimme Diagnosen im Raum stehen. Nichts ist mehr, wie es vorher war. Einst gesteckte Ziele scheinen plötzlich unerreichbar. Der Aufbruch birgt Unsicherheit und letztlich die bange Frage: Wohin geht der Weg?

So gäbe es noch unzählige Lebensaufbrüche mehr, die hier genannt sein könnten. Allen gemeinsam ist: Das Ziel ist unbekannt. Der Weg dahin mitunter beschwerlich.

Was es in solchen großen Umbrüchen und Aufbrüchen des Lebens in jedem Fall braucht, lernen wir in der Abrahams Geschichte: Vertrauen!

Es braucht Mut, den Schritt ins Unbekannte zu gehen. Und es braucht Vertrauen, dass es einen Weg gibt. Vertrauen, dass der Weg nicht allein beschritten werden muss.

Abraham hatte Vertrauen in Gott. Er beschwerte sich nicht bei Gott, dass alles gerade so gut war und er doch schon alt. Er spürte: Gott führt mich durchs Leben und er meint es gut mit mir.

Mit dieser Gewissheit im Herzen konnte Abraham auch im hohen Alter noch Neues wagen. Sicher gab es auch bei Abrahams Zug in das neue Land einige Schwierigkeiten. Aber er hat erfahren: Egal wo ich bin und wohin ich gehe, Gottes Verheißungen sind keine leeren Versprechungen. Gottes Verheißungen tragen. Abraham war nie allein und nie ohne Ziel unterwegs. Gott hatte einen Plan für Abraham.

So war es damals, und so ist es auch heute noch. In Abrahams Geschichte entdecken wir Gottes Begleitung! Auch unsere Aufbrüche sind nie ohne Sorgen und Ängste. Auch unsere Umbrüche im Leben bedeuten immer wieder: neu anfangen, sich neu ausrichten und erstmal ins Ungewisse blicken. Das Vertrauen in Gottes Begleitung aber gibt die Kraft, dem Ungewissen zu begegnen.

Gottes Verheißung und sein Segen sind aktuell. Alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet sein, hat Gott Abraham verheißt. Damit sind auch wir gemeint.

Auf diese Zusage Gottes ist Verlass. Gott begleitet und führt auch uns durch die Steilkurven und ebenen Bahnen unseres Lebens und hat am Ende auch für uns ein Ziel bereitet.

Gott spricht: *Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!*

Amen.

Predigtlied: EG 610 Herr, wir bitten: Komm und segne uns...**Kehrvers**

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.

Strophen

1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten.
In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein.

2. In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden,
der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind deinem Wort Vertrauen schenkt.

3. In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen.
Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn, bis wir dich im Lichte sehn.

Fürbitten - Vaterunser

Allmächtiger, gnädiger Gott,
du rufst uns, dir zu folgen, und segnest uns, damit wir zum Segen werden für andere.

Wir bitten dich für deine Kirche: schenke Vertrauen in dein Wort,
gib Mut, dich zu bezeugen, lege deinen Segen auf ihr Reden und Handeln.

Wir bitten dich für alle Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft:
dass ihr Handeln von Recht und Gerechtigkeit geleitet wird,
dass sie aufmerksam sind für die Schwachen, dass sie den Frieden suchen.

Wir bitten dich für unser Land:
Stärke alle, die sich für andere Menschen einsetzen – in Krankenhäusern und sozialen
Einrichtungen, in Behörden und Dienststellen, in Vereinen und Initiativen.
Hilf, für Toleranz und Menschenwürde einzutreten, und nach deinem Willen zu leben.

Wir bitten dich für die Familien und Gemeinschaften: stärke das Miteinander,
gib Achtsamkeit und Vertrauen, ermutige zum Gebet füreinander und
hilf, dass einer dem anderen zum Segen wird.

Wir bitten dich für die Kranken und Notleidenden: mach sie gewiss, dass du mit ihnen bist,
gib Kraft und Geduld, das Schwere zu tragen, stärke Glauben und Vertrauen, wenn Zweifel
und Unglaube sich breit machen.

Leite uns auf deinem Weg und schenke uns Vertrauen auf deine Verheißungen.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir
hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: 581 Segne uns, o Herr!...

1+3.

Segne uns, o Herr!

Lass leuchten dein Angesicht
über uns und sei uns gnädig ewiglich!

2.

Segne uns, o Herr!

Deine Engel stell um uns!
Bewahre uns in deinem Frieden ewiglich!

Segen

Lasst uns bitten um den Frieden Gottes und um seinen Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.